

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 77 (1999)
Heft: 11

Rubrik: Senioren-Organisationen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VASOS

FARES

Vereinigung aktiver Senioren- und Selbsthilfe-Organisationen der Schweiz,
Medienkommission für Öffentlichkeitsarbeit, Werdstrasse 34, 8004 Zürich,
Tel. 01/242 02 33, Fax 01/241 75 85
Redaktion: Bruno-Thomas Eltschinger, Pressesprecher VASOS

In eigener Sache

Freiwilligenarbeit – ein globales Problem

In der Schweiz übt gut jede vierte Person eine ehrenamtliche oder freiwillige Tätigkeit aus. Fast die Hälfte davon in sportlich-kulturellen Vereinen. 5–10% der Bevölkerung, mehrheitlich Frauen, leisten Freiwilligenarbeit im Sozialwesen, bevorzugt im Gesundheits- und Altersbereich. So werden jährlich 20–30 Millionen Arbeitsstunden im Sozialwesen geleistet, was bei einem Stundenansatz von 30 Franken einem volkswirtschaftlichen Wert von 600 Mio. bis 1,2 Milliarden Franken entspricht. Dieses Engagement wird nicht bezahlt und gilt deshalb – wie die Hausfrauenarbeit – nicht als «Arbeit» und darf deshalb auch von Pensionierten getan werden. Und angesichts

der Finanznöte der öffentlichen Hand ertönt immer lauter der Ruf an die ältere Generation, nun vermehrt gratis tätig zu sein.

Das Amt für Altersheime der Stadt Zürich, um ein Beispiel zu nennen, bietet 300 Einsatzmöglichkeiten an für «rüstige Rentnerinnen und Rentner, die eine sinnvolle Beschäftigung suchen». Für diese grundsätzlich unentgeltliche freiwillige Mitarbeit (Spesen, Fahrkosten, Telefongebühren werden entschädigt) werden Interessenten in einem speziellen Kurs vorbereitet. Auf Wunsch werden Arbeitszeugnisse ausgestellt, und einmal jährlich gibts eine Zusammenkunft für Erfahrungsaustausch und Pflege sozialer Kontakte.

Solche Bemühungen in Ehren, aber sie ändern nichts an der Tatsache, dass wir damit eine neue Art der Zweiklassen-Gesellschaft schaf-

fen: Menschen, die freiwillig für ihre Mitmenschen arbeiten leisten, unentgeltlich, weil sie so eine «sinnvolle Beschäftigung» finden, und andere Menschen, die davon profitieren, ohne je etwas dazu beigetragen zu haben.

Jeremy Rifkin, Biotech-Kritiker, Präsident der kritischen Think Tank Foundation on Economic Trends in Washington, denkt entschieden weiter im Zusammenhang mit seiner These, dass uns die Arbeit ausgehe. Das 21. Jahrhundert, erklärt Rifkin, werde eine kleine, hochgebildete Elite-Arbeiterschaft mit immer intelligenteren Computer- und Gentechnologien die Waren und Dienstleistungen für die ganze Welt herstellen. Weil selbst die billigste Arbeitskraft der Welt nicht so billig sein werde wie die Technologie der Computer und Roboter, bringe dies das Ende der Massenlohnarbeit. Es gelte nun Millionen von neuen Jobs zu schaffen, die weder der Markt noch die Regierung anbietet, in einem «dritten Sektor», der die kulturelle Landschaft eines Landes bildet, wo sich Jobs finden, wo wir unsere Menschlichkeit und unsere Werte kreieren.

Und diese Arbeit im «dritten Sektor» müsste nicht von Pensionierten freiwillig und gratis getan werden, sondern bezahlt werden durch Abschöpfung eines Teils der Gewinne, den neue Technologien geschaffen haben. Dies sei nur möglich, sagte Rifkin in einem Interview in der Weltwoche vom 24. Juni 1999, wenn dieser «dritte Sektor» politisiert werde, sich organisiere mit einer «Politik des dreibeinigen Stuhls». Wenn sich der Staat immer weiter aus der Gesellschaft zurückziehe und die Wirtschaft global werde, müsse – als «drittes Bein» – das entstehende Vakuum von sozialen Bewegungen des «dritten Sektors» gefüllt werden. Wer, wenn nicht die ältere Generation, soll diesen Gedanken aufnehmen und weiterentwickeln?

Marie-Therese Larcher
VASOS-Medienkommission

Die Texte in der Rubrik
«Senioren-Organisationen»
müssen nicht mit der
Meinung der Redaktion
ZEITLUPE übereinstimmen.

Top-Angebot Sportwoche Meiringen-Hasliberg

17. bis 22. Januar 2000

Wintersport pur in herrlicher Umgebung
mit kompetenten Fachleuten

4 1/2 Tage Sport und Geselligkeit ab Fr. 1050.–
inkl. HP, Skipass, Polysport-Geräte

Es laden Sie freundlich ein:
Pro Senectute der Kantone
Basel-Stadt, Luzern und Zug

Unterlagen, Auskunft und Anmeldung:

Maluco Sportferien AG
Tel. 033 654 54 68, Fax 033 654 00 68
E-Mail: info@maluco.ch



Unser Sortiment
umfasst verschiedene
**Etac Rollstühle
und Rollatoren.**

Verlangen Sie weitere
Informationen und
Unterlagen von

HAFAG MED

H. Fröhlich AG, Zürichstrasse 148, 8700 Küsnacht
Telefon 01 910 16 22, Fax 01 910 63 44